



Priorter Nachrichten

Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.
Erscheint vierteljährlich. Kostenlos.

Jahrgang 2018
Nr. 4

Spenden bitte an: MEMORIA
IBAN: DE85 1605 0000 3815 0028 17, MBS Wustermark
Verwendungszweck: Priorter Nachrichten

Vorweihnachtszeit in Priort

Liebe Priorterinnen und Priorter,

Priort gibt uns die Möglichkeit der Natur nahe zu sein und in Kontakt mit vielen netten Nachbarn zu stehen. Wir sind froh, nicht mehr in Berlin, dem Vorort von Priort, zu wohnen.

Ein Abendspaziergang durch Priort in der Vorweihnachtszeit ist wunderschön. Die vielen schön geschmückten Vorgärten, die Lichterketten, die Lampen an und in den Häusern, es glänzt und leuchtet, und die dunkle Jahreszeit verliert ihr Tristheit.

Im Jahr 2008 haben wir unseren ersten Weihnachtsbaum von Hand geschlagen; gleich um die Ecke in Dyrotz. Auf das Autodach haben wir ihn gewuchtet und waren stolz auf uns und unseren Baum. Sein Platz fand der Weihnachtsbaum auf unserem Garagendach, das wir als Terrasse nutzen. Nun wurde er abgespannt, damit er nicht umfallen konnte und schön geschmückt. Er wurde leider trotzdem vom

Wind angehoben und dann lag er der Länge nach da, quer über der Terrasse, flugs haben wir ihn wieder aufgerichtet und besser gesichert. Nun wussten wir, wie es geht.

Das haben wir all die Jahre wiederholt, die Bäume wurden von Weihnachtsfest zu Weihnachtsfest größer, der letzte im Jahr 2014 maß fast fünf Meter! Den haben wir dann nicht mehr auf das Autodach gewuchtet, der wurde mit dem Anhänger transportiert. Kaum zu handhaben, aber wunderschön.

Seit 2015 ist die Tanne im Vorgarten groß genug, um ein würdiger Nachfolger zu sein, so dass wir die Garagenbepflanzung sein lassen haben.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine sorgenfreie, fröhliche und friedliche Weihnachtszeit.



Familie Winkler

2008, der erste Baum auf der Garage



**DER HEIMATVEREIN
MEMORIA PRIORT UND DIE
REDAKTION DER „PRIORTER
NACHRICHTEN“ WÜNSCHEN
ALLEN LESERINNEN UND
LESERN EIN BESINNLICHES
WEIHNACHTSFEST, ALLES
GUTE FÜR DAS JAHR 2019 UND
BLEIBEN SIE GESUND! ALLEN
HELFERN UND TATKRÄFTIGEN
UNTERSTÜTZERN AN DIESER
STELLE EIN HERZLICHES
DANKESCHÖN!**

2014,
im tiefsten Schnee



Liebe Priorterinnen und Priorter,

vor kurzem sind zwei wichtige Persönlichkeiten unserer Gemeinde verstorben: unser Maler, Bildhauer und Kunstaussteller Michael Lachmund und unsere Ortsvorsteherin a.D., Ortschronistin und Triebkraft in unseren Vereinen Friedegund Mantey.



Beide sind viel zu früh von uns gegangen. Wir haben ihren Familien unser Beileid bekundet und ihnen gedankt, dass sie oft auf ihre Lieben verzichtet haben, wenn diese wieder einmal für unseren Ort gearbeitet haben.

**Mach' dich vertraut mit dem Gedanken,
Daß doch das Letzte kommen muß,
Und statt in Trübsinn hin zu kranken,
Wird dir das Dasein zum Genuß.**

*Theodor Fontane
Gedichte, 1875*

Die Mitglieder des Priorter Ortsbeirats Heinz Berck, Robert Rosenbusch und Reiner Kühn werden nach ihren Vorbildern weiter eine gute Zusammenarbeit pflegen und sich für ein attraktives und lebenswertes Priort engagieren.

*Herzliche Grüße,
Ihr Reiner Kühn*

INHALTSVERZEICHNIS

Aus aktuellem Anlass	2
Aus dem Gemeindeleben	3
Aus den Verbänden & Vereinen	4
Einladung Weihnachten an der Dorfkirche	5
Kinderseite	8
Leserzuschrift	9
Priorter Geschichte(n)	10
MEMORIA Priort stellt sich vor	12
Weihnachtsgeschichte	13
Termine & Veranstaltungen, Impressum	16
Abfallkalender	16

In Memoriam



Der Heimatverein MEMORIA Priort e.V. trauert um zwei seiner langjährigen Mitglieder. Mit Friedegund Mantey und Michael Lachmund haben uns in den zurückliegenden Wochen zwei unserer aktivsten Vereinsmitglieder verlassen.

Friedegund Mantey begründete einst den Heimatverein mit und lenkte dessen Geschicke über viele Jahre im Vorstand. Ihre zahlreichen Ideen und Vorschläge waren für MEMORIA stets willkommene Anregung, deren Umsetzung Friedegund engagiert begleitete. Mit Friedegund Mantey, so lässt sich mit Fug und Recht behaupten, hat uns zugleich das historische Gedächtnis Priorts verlassen. Ihr Wissen über die Geschichte und die Entwicklung unseres Dorfes, ob in alten oder in jüngeren Zeiten, wird unersetzlich sein. Und die spannenden Geschichten, die sie über Menschen und Leute zu erzählen wusste, sowieso.

**Leben, wohl dem, dem es spendet
Freude, Kinder, täglich Brot,
Doch das Beste, was es sendet,
Ist das Wissen, daß es endet,
Ist der Ausgang, ist der Tod.**

Theodor Fontane

Michael Lachmund könnte man im Rückblick als den „großen Inspirator“ bezeichnen, dessen Blick als Berliner, als Weltreisender und als Künstler so manche fruchtbare Diskussion in Gang setzte und durch manchmal nur kleine Impulse neue Projekte auf den Weg brachte. Ihm verdankt Priort die Anregung einer „neuen Mitte“ – er schenkte dem Ort den einzigartigen „Säulenhahn“ – er machte mindestens zwei Mal im Jahr unser Dorf zur Adresse Nr.1 für das Berliner und Havelländer Kunstpublikum.

Beide hinterlassen eine Lücke, die sich nur schwerlich schließen lassen wird. Im Gedächtnis des Heimatvereins, aber auch weit darüber hinaus, bleiben Friedegund Mantey und Michael Lachmund unvergessen.

*René Schreiter
für den Heimatverein MEMORIA Priort*

AUS DEM GEMEINDELEBEN

Fotografische Impressionen von der
Ausstellungseröffnung „Schütze Deine Arbeitskraft!“ am 23. November 2018
und vom Weihnachtsbaumfest am 1. Dezember 2018



AUS DEN VEREINEN & VERBÄNDEN

AWO-Sommerfest in Werder

Am 08. September 2018 war es mal wieder soweit. Das jährliche Sommerfest der AWO in Werder auf der Bismarckhöhe fand statt. Ab 13.30 Uhr war Einlass. Wir haben wieder unsere Hüte oder etwas Ähnliches auf den Kopf gesetzt, und schon ging es los. Viele andere Gäste erkannten uns wieder. Andere fragten, ob wir etwas vortragen wollen. Unsere Antwort: Nein, wir sehen immer so aus.

Auch die Ordner bei der Ankunft fragten, ob wir die Künstler sind. Künstler schon, jeder von uns ist ein „Lebenskünstler“. Jeder gestaltet das Leben anders auf seine Weise. Claus Warthenberg, jetzt auch Mitglied in unserem Ortsverein machte den Spaß mit den Hüten auch mit.

Der jährliche Film wurde gezeigt. Über's Jahr fanden wieder viele Aktivitäten statt. Es gab Kaffee und Kuchen. Die „Klinikclowns“ zeigten, dass man auch mit kleinen Dingen große Freude bereiten kann. Vier



Musiker spielten französische Musik. Leider passte die Musik nicht zum Publikum oder umgekehrt, denn über die Hälfte der Mitglieder hielt sich draußen auf.

Ab 16.00 Uhr spielten die Fahrländer Musikanten. Es wurde geschwooft, was die Schuhsohle hergab. Zwischen 17.00 und 18.00 Uhr gab es Essen. Frikassee, Reis, Nudeln, Gemüse sowie Königsberger Klopse und Dessert. Mit viel Mühe wurde es nicht gekocht, teilweise noch oder schon wieder kalt. Klar und deutlich gesagt: Es kam aus der Verpackung, rein in den Kochtopf, nicht einmal abgeschmeckt und probiert, ob es warm ist. Lieblos!!

Na ja, diese Veranstaltung fand ein Ende mit Beigeschmack.

Für 2019 wünschen wir uns, dass die Balance zwischen Kultur und Speisen besser und ausgewogener gelingt.

Marianne Skowrnowski

MEMORIA-Treff in Gedenken an Michael Lachmund

Der 2. MEMORIA-Treff 2018 fand im Gedenken an unseren verstorbenen Künstler Michael Lachmund am 16.11.2018 im Priorter Gemeindehaus statt. Gemeinsam mit vielen Mitgliedern des Heimatvereins MEMORIA e.V. erinnerten sich seine Freunde und auch seine Frau an die vielen Arbeiten, die er in seinem L'Atelier d'Été ausstellte oder auch Projekte, die er zusammen mit den Vereinen oder mit Jugendlichen ins Leben rief. Das wohl bekannteste ist der deutschlandweit, vielleicht sogar weltweit, einzige Säulenhahn, den er Priort zur Gestaltung der Litfaßsäule schenkte.

Mit einem kurzen Film, den der RBB im Jahr 2009 über den Künstler und sein kleines Atelier in Priort zeigte und einer Diashow erinnerten wir uns an die



Dieses Bild von Michael Lachmund, ein Geschenk von Frau Stark, ziert künftig den Gemeinderaum.

Höhepunkte seines Schaffens in Priort. Es wurden viele Anekdoten, die man mit ihm erlebte, erzählt und sich noch einmal an die schöne Zeit mit ihm erinnert, als Vereinsmitglied, als Künstler und als Freund.

Über die große Zahl an Gästen, die erschienen waren, freute sich Frau Lachmund besonders. Sie erklärte bei der Verabschiedung, dass sie sich freuen würde, wenn jemand im Atelier in Herrn Lachmunds Sinne und mit eigenen Ideen und Visionen weiter arbeiten würde, sei es eine oder mehrere Personen.

Es war ein schöner Abend und ich denke, es war in Michael Lachmunds Sinne, dass nicht nur im Stillen, sondern auch in Diskussionen und lustigen Geschichten an ihn gedacht wurde und wird.

Thilo Mantey

Der Weihnachtsmann und sein Engel bringen dieses Jahr die Geschenke zur Priorter Kirche hoch zu Roß

Liebe Priorter Eltern und Großeltern,

am 24.12.2018 um ca. 18.00 Uhr – nach dem Gottesdienst – wird der Weihnachtsmann für die Kinder mit seinen Pferden an der alten Dorfkirche vorbeikommen und die Geschenke bringen.

Wer Kinder oder Enkel im entsprechenden Alter hat, kann gerne bis zum 20.12.2018 ein tragbares Geschenk bei Herrn Zander in der Priorter Dorfstraße 31 abgeben.

Bitte den Namen des Kindes gut lesbar an das Geschenk anbringen.

Wir erwarten die Kinder und die Eltern dann am Heiligen Abend kurz vor 18.00 Uhr - warm und wetterfest angezogen - auf dem Kirchplatz.

Schaulustige Priorter ohne Kinder sind natürlich Herzlich Willkommen.

Diese Aktion von Caballos Majestics ist kostenfrei.



Rückblick auf unsere Feuerwehr-Aktivitäten

Investitionen in Priort

Im Rahmen eines Gefahrenabwehrbedarfsplanes, den die Gemeinde Wustermark in Auftrag gegeben hatte, wird es in den nächsten Jahren zu umfangreichen Investitionen bei den Feuerwehren der Gemeinde kommen. In Elstal ist der komplette Neubau einer Feuerwache vorgesehen, für die Gemeinde sollen darüber hinaus ein Drehleiterfahrzeug und Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF) beschafft werden. Auch Priorts Feuerwache wird demnach von diesen Planungen profitieren. So soll eine **Absauganlage** in die Wache eingebaut werden, um endlich die Abgase der Einsatzfahrzeuge aus dem Gebäude nach außen zu führen. Als umfangreichstes Vorhaben mit einem geschätzten Umfang von 300.000 Euro wird die vorhandene Feuerwache um einen **Anbau** erweitert, der u.a. geschlechtergetrennte Umkleidekabinen aufnehmen soll. Eine weitere Maßnahme umfasst die Installation einer **Notstromversorgung**, die neben Priort auch in den Wachen von Hoppenrade und Wustermark eingebaut werden soll. Für jede dieser Anlagen müssen ca. 80.000 Euro eingeplant werden. Etwa 20 **Stellplätze** für die PKWs der Kameraden, die sie vor allem im Alarmfall nutzen können, werden zusammen mit dem Ausbau des Potsdamer Weges geschaffen.

Veranstaltungen im Herbst

Zur **100-Jahr-Feier** von Elstal am 29.09. hatte der Förderverein der Feuerwehr Priort die Essensversorgung übernommen und unterstützte damit den Elstaler Verein, der die Getränkeversorgung sicherstellte. Das **Herbstfest** am 13.10. mit Fackelumzug und großer Feuerschale war überraschend gut besucht. Viele Neugierige aus Priort und Umgebung waren mit Kindern und Enkeln gekommen. Die Menschenmenge, die unter Begleitung von Polizei- und Feuerwehrfahrzeugen durch Priort zog, war so groß wie lange nicht. Zur Überraschung der Kinder gab es lustige Clownsnummern. Die Jugendfeuerwehr betreute den



Stockbrotstand und half den Kindern beim Brotbacken über der Feuerschale.

Zu einem ganz spontanen, ungeplanten **Halloween-Fest** kam es am 31.10. Vor der Feuerwache hatten sich einige Kameraden getroffen, als mehr und mehr Kinder und deren Eltern hinzukamen, wo sie alle ihr „Süßes“ abholen konnten.

Das Jahr verabschiedete sich mit einer **Weihnachtsfeier** für die Kameraden und Mitglieder des Fördervereins und für deren Familien. Alle hatten etwas zu Essen mitgebracht. Zur Überraschung tauchte der Weihnachtsmann auch noch auf und verteilte an alle Geschenke.



Übungen und Lehrgänge

Am 20.10. absolvierten zwei Priorter Kameraden einen ABC-Auffrischungslehrgang in Wustermark. In Theorie und Praxis wurden sie in der

Abwehr von atomaren, biologischen und chemischen Gefahren unterwiesen. Am Nachmittag absolvierten sie u.a. im ortsansässigen Supermarkt den Wiederholungslauf im Chemikalien-Vollschutz-Anzug.

Alle aktiven Kameraden wurden am 6.11. zur Oberschule Elstal alarmiert, wobei es sich „nur“ um eine Einsatzübung handelte. Im Lehrerzimmer war ein Brand ausgebrochen, der schnellstens gelöscht werden musste. Erschwerend musste eine verletzte Person aus dem Gebäude gerettet werden. Ziel dieser Übung war es, den Umgang mit einer Brandmeldeanlage (BMA) zu trainieren und die Arbeit mit Feuerwehrplänen und Laufkarten zu üben.



Wir bedanken uns bei den Unterstützern von Förderverein und Feuerwehr für ihr Engagement im zurückliegenden Jahr.

René M. Schreiter

Kiku – Herbst- und Wintergeflüster

Mit einer Hubertusmesse und anschließendem kleinem Sektempfang feierten wir am Sonntag, dem 28. Oktober 2018 in der Priorter Kirche mehrere Jubiläen: 20 Jahre Wiederindienstnahme unserer Kirche nach den Instandsetzungsarbeiten in den 1990er Jahren, 25 Jahre Ordination und 20. Dienstjubiläum von Pfarrerin Heike Benzin.



Fotos: Gilda Dommisch

Benzin viele Bauprojekte an allen ihr anvertrauten Kirchen. Fröhlich-bescheiden nahm sie die Grußworte entgegen.

Möge sie ihren Dienst noch lange verrichten können und gesund bleiben. Gedankt wurde auch ihrem Mann, Heiko Herholz, der ihr in all den Jahren unterstützend zur Seite stand.



Das Parforcehorncorps aus Nordstemmen bei Hannover „Die Jagdfanfane“ gestaltete mit 7 Bläsern den musikalischen Rahmen der feierlichen Messe.

Die Festpredigt hielt Pfarrerin Margarete Pauschert.

Die Ausbilderin von Pfarrerin Heike Benzin würdigte ihren beruflichen Weg und ihre besondere Persönlichkeit. Die Geehrte war sichtlich gerührt, als zum Abschluss viele Gratulanten herzliche Lobes-, Dankes- und Segensworte für sie sprachen. Darunter fanden sich Vertreter aller Gemeindeglieder des Pfarrsprengels Wustermark, mit denen sie in 20 Jahren eine sehr gute,



vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit pflegte. In den Jahren begleitete Heike

Statt einer Kollekte sammelten wir Spenden für den Erhalt unserer Kirche.

Unsere nächsten Termine bitte vormerken:

Eingeladen sind Sie zu einem stimmungsvollen Weihnachtskonzert mit einem Dudelsackspieler, besinnlichen Weihnachtsliedern und Geschichten zur Adventszeit bei Gebäck & heißen Getränken am Sonntag, dem 16.12.2018, ab 15.00 Uhr. Gunther Haußknecht, Mira und Manuela Vollbrecht freuen sich am 3. Advent auf Ihr Kommen. Lassen Sie sich überraschen!

Das Neujahrskonzert findet am Sonnabend, dem 16.02.2019, ab 15.00 Uhr statt. Alexander Danko, ein russischer Akkordeonspieler aus Berlin, und seine Frau Elena Danko, beide mit konservatorischer Musikausbildung, gründeten die Musikgruppe „DuoDa“. Mit dem Bajan (russisches Knopfakkordeon) und Gesang präsentieren sie Volkslieder und traditionelle Musik aus Russland. Dabei konzentrieren sie sich nicht nur auf die bekannten Lieder wie „Schwarze Augen“ und „Katuscha“, sondern bieten dem Publikum eine breite Palette an traditionellen Stücken, mit denen sie die Zuschauer für eine gute Stunde in eine andere Kultur entführen. Im Laufe des Konzertes erzählen sie über ihre Lieder und erklären, worum es in den Geschichten geht.

Ein gutes Ankommen im Advent, eine schöne besinnliche Weihnachtszeit und beste Wünsche für 2019!

*Manuela Vollbrecht
Kirchbau- und Kulturförderverein Priort e.V.*



KINDERSEITE



Weihnachtsrätsel Was wünschen sich die Kinder dieses Jahr vom Weihnachtsmann?

Es ist der Weihnachtsabend. Die Kinder eines Mehrfamilienhauses in Potsdam erwarten ungeduldig den Weihnachtsmann. Durch einen kleinen Zwischenfall mit seinen Rentieren hat er leider seine Aufzeichnungen vergessen. Er weiß nicht mehr, welches Kind welcher Etage sich genau gewünscht hat. Er kann sich nur noch an einige Notizen erinnern.

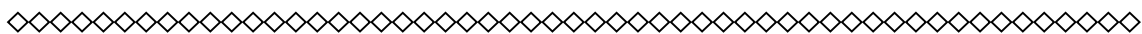
Vielleicht könnt ihr ihm helfen? Wer wohnt in der ersten Etage und wer wünscht sich ein Puzzle?

Name des Kindes	Etage	Wunsch
Sonja		
Peter		
Olivia		
Jan		
Philippe		
Amélie		

1. Sonja möchte einen großen Plüschbären.
2. Olivia wünscht sich ein neues Märchenbuch.
3. Amélie wohnt im Erdgeschoss.
4. Philippe und seine Eltern wohnen in der Wohnung auf der zweiten Etage.
5. Peter wohnt eine Etage über Philippe.
6. Das Kind, das in der zweiten Etage wohnt, wünscht sich eine neue Skiausrüstung.
7. Das Kind von der dritten Etage möchte gern ein neues Videospiel.
8. Nur eine Familie wohnt noch über der Familie von Sonja.
9. Das Kind auf der letzten Etage hätte gern ein kleines Brüderchen zum Spielen.



Alle Auflösungen dieser Seite findet ihr auf S. 15.



Ausmalbild

In das rechte Bild haben sie 5 Fehler eingeschlichen.

Kannst Du sie finden?



<http://www.ausmalvorlagen.com/>



Kleine Verhaltenstipps für den Alltag

Hallo liebe junge Leserinnen und Leser,

viele jüngere Menschen wissen oft nicht, wie man sich höflich oder der Situation angemessen verhält. Das stellt aber kein Problem dar. Um zu vermeiden, dass ihr in eine solche Situation geratet, haben wir hier ein paar nützliche Hinweise für höfliches Benehmen zu speziellen Anlässen und im Alltag. In unserem ersten Beitrag dieser kleinen Serie möchten wir auf die **Begrüßung** und die **Verabschiedung** eingehen.

Zu der Begrüßung:

Wenn ihr unter Freunden seid oder innerhalb der Familie, ist es völlig okay sich mit einem einfachen „hi“ oder „hallo“ zu begrüßen. Etwas anders sieht es aus, wenn ihr mit einer Autoritätsperson sprecht. Sei es ein Lehrer oder euer zukünftiger Arbeitgeber. Bei Lehrern ist es meistens etwas lockerer, auch wenn einige ein formelles „Guten Tag“ bevorzugen, die meisten sind recht locker bei der Begrüßung. Etwas anders verhält es sich bei Arbeitgebern im Vorstellungsgespräch. Es kann sein, dass die Assistentin eures zukünftigen Chefs anwesend sein sollte, und man Frauen eigentlich zuerst begrüßt. In dieser Situation bietet man zuerst ihm die Hand an und wünscht guten Tag, danach der Assistentin.

Zu der Verabschiedung:

Wie schon bei der Begrüßung ist es bei Freunden und Familie sehr gelassen. Es reicht ein „Tschüss“ oder „Tschau“. Bei höher gestellten Personen ist es oft ein „Auf Wiedersehen“ und dazu ein nicht allzu fester Händedruck. Lehrer hingegen werden meist von der ganzen Klasse verabschiedet. Die Art der Verabschiedung liegt dabei ganz beim Lehrer. Natürlich ist es beim Vorstellungsgespräch wieder wie bei der Begrüßung so, dass man den Chef zuerst verabschiedet, danach die Assistentin.

Freiherr von Knigge wird oft als der „Erfinder“ des guten Benehmens gesehen.

Edgar Glenetzky und Thilo Mantey

LESERZUSCHRIFTEN

Priort blüht auf!

Liebe Priorterinnen und Priorter,

natürlich verfolgen auch die Mitglieder unseres Reit- und Pferdesportverein „Caballos Majestics“ den Facebook-Chat „Priort blüht auf“. Ausnahmslos alle unsere Mitglieder finden die Idee super. Schade, dass nicht alle Priorter mitlesen oder sich beteiligen können oder wollen.

Mir als Vorstandsmitglied gefällt besonders der Gedanke, Priort bunter zu machen und das triste Einerlei von mähfähigen Flächen aufzubrechen. Insektenschutz und Naturschutz gehen mit den gewünschten Blühwiesen wunderbar zusammen.

Sehr gerne würde der Verein auch einen Beitrag für Priort leisten. Wenn dabei neuer Lebensraum für die Bienen und Insekten aller Art entsteht, umso besser.

Auf dem Feld zwischen Schranke und dem letzten einzeln stehenden Haus gehört uns ein Streifen, der sich für eine solche Blühwiese regelrecht anbietet.

Die Wiese wäre für alle, die Priort durchfahren, wunderschön sichtbar und bricht auch dort tristen Acker auf. Die Lage ist innerhalb des Ortes, liegt also in der Verwaltung der Gemeinde Wustermark.

Wenn sich also Macher finden, die die Wiese anlegen und pflegen möchten, wäre die kostenlose Nutzung hiermit angeboten. Pflügen und Eggen können wir noch leisten, sollten im Herbst eine Mahd und eine Düngung notwendig sein, könnten wir die Pferde ein paar Tage drauf stellen, dann wäre das auch erledigt.

Interessierte können gerne über unsere Internetseite www.caballos-majestics.de Kontakt zu uns aufnehmen.

PS: Natürlich bringt der Weihnachtsmann hoch zu Ross auch dieses Jahr die Geschenke für alle Priorter Kinder, am Heiligabend nach dem Gottesdienst, zur alten Dorfkirche (siehe S. 5 dieser Ausgabe).

*Viele Grüße aus dem alten Dorfkern
Frank Zander*

PLÄTZE MIT GESCHICHTE

Ausgeblendet und vergessen – Kriegsgefangene 100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges am Beispiel des Kriegsgefangenenlagers Dyrotz

– Teil 1 –

Am 11. November 1918 endete mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages durch den

Leiter der Waffenstillstandskommission und Politiker der katholischen Deutschen Zentrumspartei, Matthias Erzberger, der Erste Weltkrieg. Das Ende dieses vier Jahre andauernden Krieges, der von dem amerikanischen Historiker George Frost Kennans als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet

wurde und „entscheidende Voraussetzungen [dafür schuf], dass sich in Italien der Faschismus und in Deutschland der Nationalsozialismus etablieren konnten“, jährt sich in diesem Jahr zum einhundertsten Mal. Da sich bisher die wenigsten Publikationen zum Ersten Weltkrieg mit der Frage der Kriegsgefangenen eben jenes Krieges beschäftigen, ist dieser Jahrestag Anlass genug, um über Kriegsgefangenschaft ausländischer Soldaten in Deutschland während des Ersten Weltkrieges unter Betrachtung des brandenburgischen Kriegsgefangenenlagers Dyrotz zu schreiben. Da zudem der Standort des Kriegs-

Informationen gibt, ist eine Zusammenführung aller verfügbaren Informationen nicht nur aus lokalhistorischer Sicht längst überfällig.



Bild 1: Ansichtskarte des Wachtkommandos um 1915

Während schon unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg in der deutschen Öffentlichkeit kaum Interesse daran bestand, sich mit Schicksalen von ausländischen Kriegsgefangenen in Deutschland auseinanderzusetzen, galt auch später das größ-

te Interesse vor allem der Erforschung nach den und der Diskussion um die Ursachen dieses Krieges. Die von dem Hamburger Historiker Fritz Fischer ausgelöste „Fischer-Kontroverse“ bildete in den frühen 1960er Jahren einen Höhepunkt in der emotionalen Auseinandersetzung der bundesdeutschen Öffentlichkeit mit der Kriegsschuldfrage. „Fischer und seine Schüler wurden in der öffentlichen Debatte unter anderem als Nestbeschmutzer beschimpft – man nahm ihnen übel, dieses längst zu Deutschlands Gunsten erledigte Thema wieder hervorzuholen. So musste man sich jetzt im In- und Ausland nicht nur wegen der Verbrechen während des ‚Dritten Reiches‘ verantworten, sondern auch mit der Anschuldigung leben, für beide Weltkriege direkt verantwortlich gewesen zu sein.“

Die Frage nach den Kriegsgefangenen ist schon immer eine europäische gewesen. Jochen Oltmer schreibt in diesem Zusammenhang von einem europäischen Phänomen mit Massencharakter. Mindestens sieben Millionen, wahrscheinlich bis zu neun Millionen Soldaten sollen europaweit während des Ersten Weltkrieges in gegnerische Kriegsgefangenschaft gekommen sein. Jedoch waren in keinem anderen am Ersten Weltkrieg beteiligten Land mehr Kriegsgefangene interniert als in Deutschland. Laut statistischen Angaben des Preußischen Kriegsministeriums waren fast 2,4 Millionen Mannschaftssoldaten und zusätzlich über 40.000 Offiziere gegnerischer Armeen während und nach Ende des Krieges in Deutschland interniert.



Bild 2: Berlin, Unter den Linden: Bekanntgabe des Zustands der drohenden Kriegsgefahr am Nachmittag des 31. Juli 1914

gefangenenlagers Dyrotz durch neue Gebäude und Straßen heute kaum noch rekonstruierbar ist und es über das Lager generell nur sehr wenig aussagekräftige Quellen und keine zusammenhängenden

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Zwischen 1914 und 1918 entwickelte sich im ganzen Deutschen Reich ein differenziertes Lagersystem für die aus 13 Nationen stammenden ausländischen Kriegsgefangenen heraus. Im letzten Kriegsjahr 1918 gab es insgesamt 175 Mannschafts- und Offiziersgefangenenlager. Zusätzlich zu den sogenannten Stammlagern kamen unzählige Arbeitslager, Straf-Arbeitslager und Arbeitskommandos dazu. Ein solches Stammlager entstand 1914 auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Dallgow im heutigen Landkreis Havelland des Landes Brandenburg, nur wenige Ki-



Bild 3: Barackenlager im Truppenübungsplatz in Döberitz, um 1900.

lometer von der westlichen Berliner Stadtgrenze entfernt. Bereits ein knappes Jahr später wurde es um Baracken auf ehemaligem Rohrbecker Gebiet am Galgenberg erweitert bzw. ausgebaut. In dem 1265 erstmals erwähnten Dorf Dyrotz wurde ein zusätzliches Kriegsgefangenenlager errichtet. Das Dorf Dyrotz, welches bereits 1894 eigene Grundstücke, wie etliche Landeigentümer der Region vermutlich auch durch Enteignung, für den Truppenübungsplatz Döberitz bereitstellen musste, zählte 1914 etwa 1.750 Einwohner. Es lag nur sieben Kilometer weiter westlich von Döberitz und ist heute einer der kleineren Gemeindeteile der Großgemeinde Wustermark. Als 1713 in unmittelbarer Nähe auf dem Truppenübungsplatz Döberitz die erste als militärisches Manöver zu bezeichnende Militärübung mit mehreren Reiterregimentern abgehalten wurde, müssen die Menschen in Dyrotz die militärische Bedeutung des Geländes mitbekommen haben. Trotzdem hätte wohl niemand gedacht, dass, von diesem Gelände ausgehend, 1915 einmal ein Kriegsgefangenenlager im eigenen Ort errichtet werden würde.

Allerdings ging zu Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 so gut wie niemand in Deutschland davon aus, sich mit der Frage nach Kriegsgefangenen beschäfti-

gen zu müssen. Allgemein wurde von einem kurzen und siegreichen Krieg ausgegangen. „Entscheidend war zu diesem Zeitpunkt, dass für die Entscheidungsträger in den europäischen Hauptstädten [...] der Erhalt des Friedens keine Priorität genoss. Krieg war für sie nicht das einzige, aber doch ein legitimes, teilweise sogar wünschenswertes Instrument zur Verbesserung der außenpolitischen Lage.“ Für den damaligen Reichskanzler und politischen Strippenzieher Theobald von Bethmann Hollweg kam es dabei zusätzlich auf Folgendes besonders an: „Es müsste der größte Wert darauf gelegt werden, Rußland als den schuldigen Teil hinzustellen.“ Damit konnte von den eigenen Kriegsvorbereitungen abgelenkt und der Anschein einer ausschließlich der Verteidigung dienenden Mobilmachung erweckt werden. Außerdem war das auch ein Schlüssel zu Teilen der Arbeiterschaft, die sich bisher noch nicht an diesem „Freudentaumel“ beteiligte. Nun stimmten auch die SPD-Reichstagsabgeordneten am 4. August 1914



Bild 4: Karl Liebknecht.

geschlossen für die Aufnahme von Kriegskrediten. Einer der schärfsten innerparteilichen SPD-Kritiker war der Parteilinke und spätere KPD-Mitbegründer, Karl Liebknecht, zu dessen Reichstagswahlkreis das Osthavelland mit den Orten Dallgow, Rohrbeck und Dyrotz gehörte.

Tobias Bank

Bildnachweis

Bild 1: Verlag Wilhelm Meyer, Berlin Neukölln.

Bild 2: Hermann Rex: Der Weltkrieg in seiner rauen Wirklichkeit. Das Frontkämpferwerk. Oberammergau 1926. S. 6.

Bild 3: Sammlung Tobias Bank

Bild 4: Tobias Bank: Ausgeblendet und vergessen. Das Kriegsgefangenenlager Dyrotz – 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges, Wustermark 2018, S. 12

Wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

Bei dem hier abgedruckten Text handelt es sich um einen Auszug. Der gesamte Text mit allen Quellenangaben ist abgedruckt in „Ausgeblendet und vergessen. Das Kriegsgefangenenlager Dyrotz – 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges“. Bei Interesse an dieser eben erst erschienen Broschüre melden Sie sich bitte beim Heimatverein MEMORIA Priort.

DER HEIMATVEREIN MEMORIA PRIORT E.V. STELLT SICH VOR

AM ENDE EINES JEDEN QUARTALS finden Sie eine neue Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ im Briefkasten. Dahinter stehen seit vielen Jahren engagierte Menschen, die sich im Heimatverein MEMORIA entweder im Vorstand oder im Redaktionsteam oder sogar in beidem aktiv einbringen. Diese Menschen sollen in dieser Rubrik einmal selbst zu Wort kommen. Und vielleicht fällt es unseren Leserinnen und Lesern danach leichter, mit den MEMORIAnern ins Gespräch zu kommen.



Maja Knopf,
stellvertretende Vereinsvorsitzende des Heimatvereins MEMORIA Priort

Auch wenn Maja Knopf in Neuruppin geboren wurde, so ist sie doch ein Priorter Urgestein. Ihr Vater stammt aus Priort und Maja wuchs in dessen hiesigen Elternhaus

auf. So lag es nahe, dass sie auch irgendwann, in ihrem Fall 2008, in den Heimatverein MEMORIA Priort eintrat. Unter anderem bedingt durch ihre Mutter, Barbara Braun, die schon sehr lange aktiv für den AWO-Ortsverein tätig ist. Da Maja Knopf schon immer bei diversen Festen mitgeholfen hatte, wurde sie auch schnell von der damaligen Vereinsvorsitzenden Kirsten Kuhn bezüglich einer Mitgliedschaft angesprochen.

Doch was schätzt Maja Knopf an Priort? Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten: das ländliche Leben, die netten Nachbarn, ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl, auch wenn man inzwischen nicht mehr jeden persönlich kennt. Ihre Priorter Lieblingsorte spielen ebenfalls eine wichtige Rolle dabei: Da sind der eigene *Wintergarten*, die Döberitzer Heide natürlich zum Walken und die nicht allzu weit entfernte Ostsee.

Befragt nach ihren Wünschen und Vorhaben für Priort muss die engagierte Grundschullehrerin ebenfalls nicht lange überlegen. Das Priorter Vereinsleben sollte so bleiben, wie es ist. Es wäre aber sehr schön, wenn sich mehr Menschen finden, die sich, egal für welchen Verein, engagieren würden. Außerdem sollten mehr Spiel- und Freizeitmöglichkeiten sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Senioren geschaffen werden. Und der Weinberg könnte auch noch etwas verschönert werden.

Vielleicht wäre die Umsetzung dieser oder weiterer Vorhaben auch etwas für Sie, unsere Leserinnen und Leser. So wie sich Maja Knopf vor einigen Jahren gesagt: Jetzt sind wir an der Reihe, etwas zu verändern. So finden vielleicht auch Sie Gefallen, sich in unserem Vereinsleben zu engagieren und mit eigenen Ideen einzubringen.



Horst Baumgart,
Vorstandsmitglied des Heimatvereins MEMORIA Priort

Horst Baumgart ist gebürtiger Friesacker mit einem Brandenburger Elternhaus im Hintergrund. So stammt seine Mutter z.B. aus Fürstenwalde. Doch erst seit einigen Jahren wohnt Horst Baumgart in Priort

und damit wieder in Brandenburg. In den 1960er Jahren zog es die Familie in die alten Bundesländer. Dort, in der Nähe von Bielefeld, wohnte und arbeitete der gelernte Elektroinstallateur für einige Jahrzehnte. Seine Mutter zog schon in den 90er Jahren nach Falkensee, um wieder in dem Haus zu leben, welches sie und ihr Mann in den 1950er Jahren erwarben. Auf den Wunsch seiner Mutter kam Horst Baumgart in die alte Heimat zurück. Seit November 2014 lebt er in Priort. Schnell wollte er Kontakte knüpfen, sich in das Dorfleben einbringen. So füllte er dann auch ein Formular aus den „Priorter Nachrichten“ aus, um in den Heimatverein MEMORIA Priort einzutreten. Als jemand für das Zeitungsaustragen ausfiel, sprang Horst Baumgart spontan ein. Diese ‚spontane‘ Aufgabe füllt er bis heute aus. Auf die Frage hin, was ihm am Heimatverein gefalle, kamen sofort zwei Schlagwörter: die Kameradschaft, eine nette Truppe.

Auf der Suche nach weiteren Kontakten kam er zu den Pedalrittern, die im Sommer gemeinsam auf Fahrradtour gehen und sich in den Wintermonaten zum Kegeln in Elstal treffen. Das Fahrradfahren liegt ihm im Blut. Schon seine Mutter war eine leidenschaftliche Fahrradfahrerin.

Horst Baumgart lebt gerne in Priort, auf dem Land. Er mag es, wenn man sich kennt und grüßt. Ein weiterer Pluspunkt ist die Nähe zu Berlin und die gute öffentliche Anbindung. Allerdings wäre ein Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs am Wochenende dringend notwendig.

Seine Zukunft möchte Horst Baumgart im Havelland verbringen. Sein Plan lautet, sich in die neu zu errichtende Seniorenresidenz in Wustermark einzumieten. Bis dahin – und hoffentlich darüber hinaus – wird er den Heimatverein weiter tatkräftig unterstützen.



Entdeckung im Advent

Es war die Zeit im Jahr, in der man als Kind gleich nach dem Aufstehen ans Fenster läuft und hofft, dass in der Nacht der erste Schnee gefallen ist. An den Fensterscheiben klebten selbstgebastelte Engel und Schneemänner, und auch die Wohnung war festlich geschmückt. Bis Heiligabend dauerte es nicht mehr lange. Jeden Morgen öffneten wir voller Vorfreude ein Türchen unseres Adventskalenders und entnahmen ihm eine kleine Schokoladenfigur. Heute Morgen war es ein Tannenbaum gewesen. Der lag jetzt neben meinen Hausaufgaben auf dem Schreibtisch und wartete darauf, von mir gegessen zu werden. Bei meinen Geschwistern war das anders. Sie stopften sich die Schokofigur immer sofort in den Mund.

Der Tag war gar nicht erst richtig hell geworden. Nebel benetzte Haare und Gesicht, sobald man vor die Tür trat, und ich war froh, dass ich heute nicht noch einmal nach draußen musste. Anders meine Mutter. Sie hatte sich eben verabschiedet, um mit unserem Hund spazieren zu gehen.

Während ich die letzten Rechenaufgaben löste, schielte ich immer wieder zu dem Schokotannenbaum und merkte, dass mir das Wasser im Mund zusammenlief. Aufatmend klappte ich endlich mein Heft zu. Genau in diesem Augenblick hörte ich Schritte vor meinem Zimmer. Dann ein unterdrücktes Schluchzen. Die Tür wurde aufgerissen, und vor mir stand völlig aufgelöst meine kleine Schwester. Als sie mich erblickte, wurde aus dem verhaltenen Schluchzen ein lautstarkes Weinen.

„Ich habe ... ich habe ... ich wollte nur...“, stammelte sie zusammenhangslos und tränenüberströmt. Ich hatte keine Ahnung, worüber sie sprach. Es musste etwas passiert sein, das sie erschütterte. Beschwichtigend legte ich meine Hand auf ihren Arm. Teresa war fünf Jahre alt und somit sechs Jahre jünger als ich. Eine so kleine Schwester zu haben ist nicht immer eine tolle Sache. Zumindest nicht in diesem Alter. Wer das kennt, wird verstehen, was ich meine. Aber Teresa in diesen Nöten zu sehen tat mir nun doch leid.

„Teresa“, sagte ich in meinem freundlichsten Ton. „Was ist denn passiert?“

Wir hatten beim Mittagessen gestritten, denn wie so oft hatte sie das Kullertränchen aus meinem Zimmer stibitzt und presste es innig an sich. Die Babypuppe unserer Kindheit, aus deren Augen dicke Tränen perlten, wenn man ihren Arm nach unten bog. Teresa liebte sie, aber ich war jedes Mal stinksauer, denn sie hatte genug eigenes Spielzeug. Vielleicht hatte sie jetzt nicht mit dieser Freundlichkeit meinerseits

gerechnet, denn plötzlich weinte sie noch herzergreifender. Schweren Herzens griff ich nach meinem Schokotannenbaum und schob ihn ihr in den Mund. Sie verstummte auf der Stelle.

„Erzähl mir, was passiert ist“, wiederholte ich, als meine Adventskalenderfigur in ihrem Magen verschwunden war und sie sich die Lippen leckte.

„Ich ...“ Sie hickste, seufzte schwer und fuhr sich mit dem Ärmel über die nassen Augen. „Ich habe mein Weihnachtsgeschenk gefunden.“ Erneut begannen ihre Lippen zu zittern. Ich aber starrte sie entgeistert an.

„Wo?“, wollte ich wissen, als ich meine Sprache wiedergefunden hatte.

„Unter Mamas und Papas Bett“, stieß sie kleinlaut hervor. Ich stutzte. Unsere Eltern hatten ein Bett. Ich begann zu ahnen, was das bedeutete.

„Unter das Bett kann man nicht sehen. Man muss dafür die Matratze anheben.“ Meine Stimme klang tadelnd. Immerhin war ich die große Schwester.

„Ich weiß“, piepste Teresa und schlug die Augen zu Boden. Ich war entsetzt. Niemals wäre ich auf die Idee gekommen, in unserem Haus nach Weihnachtsgeschenken zu suchen. Was hatte sie sich nur dabei gedacht? Glaubte sie nicht mehr an das Christkind? Wir alle hatten uns die größte Mühe gegeben, ihr diese ernüchternde Erkenntnis so lange wie möglich zu ersparen.

„Warum hast du in den Bettkasten geschaut? Hast du was gesucht?“

„Weiß nicht. Es ist auf einmal ... passiert.“ Es war definitiv Schamesröte, die sich auf ihre Wangen geschlichen hatte. Ich wusste, dass sie flunkerte. Wahrscheinlich hatte sie als jüngstes Geschwisterkind mehr mitbekommen, als wir dachten, und die Möglichkeit in Erwägung gezogen, dass die Eltern für die Weihnachtsgeschenke zuständig waren. Und jetzt war sie erstens ihrer Illusion vom Christkind beraubt, zweitens ihrer Überraschung am Heiligabend. Bestraft war sie also genug, befand ich, als ich das Häufchen Elend musterte, das vor mir stand. Vielleicht war ja noch was zu retten. Es ging schließlich nicht nur darum, meiner Schwester wieder ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Wenn meine Mutter erfuhr, dass ihre Jüngste in ihrem Bettkasten herumschnüffelte, hing gewiss der Haussegen schief. Und das in der Vorweihnachtszeit! Also: Wozu war man eine große Schwester? Noch dazu eine, die mit

Fortsetzung auf der folgenden Seite



reichlich Phantasie gesegnet war.

„Woher weißt du überhaupt, dass das Geschenk für dich ist?“

Teresa sah mich an, als zweifelte sie an meinem Verstand. „Weil es das Einzige ist, was ich auf meinen Wunschzettel geklebt habe.“

Ich wusste genau, was dort klebte. Sie hatte es mit viel Sorgfalt aus einem Spielzeugkatalog herausgeschnitten.

„Vielleicht hast du ja was übersehen“, überlegte ich.

„Was denn?“ Ihre Augen wurden groß wie Untertassen.

„Komm mit!“ Ich nahm sie bei der Hand und zog sie mit. Auf dem Weg ins Schlafzimmer warf ich einen schnellen Blick nach draußen. Solange es nicht in Strömen regnete, waren Mama und Bruno hoffentlich noch eine Weile unterwegs. Ich schloss die Tür hinter uns und bedeutete Teresa, die Matratze abermals anzuheben.

„Aber ...“

„Kein aber“, unterbrach ich sie barsch.

Unter angestrengtem Ächzen hob sie die Matratze an, und wir spähten ins Innere des Bettkastens. Ich sah es sofort. In einem Körbchen lag, in einen hellblauen Strampler gekleidet, das ersehnte Kullertränchen. Es sah allerliebste aus. Neben mir hörte ich das leise Stöhnen meiner Schwester. Ich wusste nicht, ob es das Gewicht der Matratze war, oder das erneute Entsetzen über die Entdeckung.

„Sei mal ganz still“, befahl ich ihr und beugte mich ein wenig in den Kasten. „Hallo? Ist da jemand?“, flüsterte ich ins Dunkel.

„Mit wem redest du?“, wollte Teresa wissen.

„Sei still, sonst höre ich nichts“, mahnte ich und sprach wieder in den Kasten. „Was ist denn los? Warum weinst du?“

„Wer weint?“, fragte Teresa hinter mir.

„Da unten sitzt jemand und ist sehr traurig“, erklärte ich ihr. „Ja, das ist wirklich nicht gut gelaufen“, sagte ich in den Bettkasten hinein. „Vielleicht solltest du in Zukunft besser aufpassen und genauer darüber nachdenken, wo du übernachtetest.“

„Wer übernachtet da?“, bohrte Teresa weiter und keuchte einmal mehr unter ihrer Last.

„Gleich, warte“, raunte ich ihr zu. „Also gut“, sagte ich in den Raum unter dem Bett. „Das ist überhaupt kein Problem. Ich verspreche dir, dass wir nichts verra-

ten. Und weißt du: Das Christkind wird dir deswegen nicht böse sein. Es ist nie böse. Gute Reise noch!“

Ich zog meinen Kopf heraus und sah, dass meine Schwester den Hals reckte, um zu erkennen, mit wem ich gesprochen hatte.

„Kannst sie runter lassen.“ Ich deutete auf die Matratze, und mit einem Plumps ließ Teresa sie fallen.

„Wer war da unten?“ Vor Aufregung war sie leicht außer Atem.

„Du wirst kaum glauben, wen ich gerade angetroffen habe“, murmelte ich, schüttelte ungläubig den Kopf und sah sie an.

„Wen denn?“, hauchte sie kaum hörbar.

„Es war ein Hilfsengel vom Christkind. Er erzählte, dass er mit dem Geschenk auf dem Weg zu einem kleinen Mädchen ist. Der Engel hat sich aber verirrt, und war so müde, dass er hier übernachtet hat. Jetzt hat das Engelchen Angst, dass das Christkind sauer ist, weil du es entdeckt hast.“

„Das arme Engelchen“, meinte Teresa voller Teilnahme. Ich glaube, sie konnte sich in diesem Moment recht gut vorstellen, wie der verzweifelte Engel sich fühlte.

„Ich musste ihm versprechen, dass wir nichts verraten und auch nicht wieder in den Bettkasten schauen, sonst kriegt es nämlich wirklich noch Ärger. Und das Geschenk soll doch rechtzeitig zu Heiligabend bei dem kleinen Mädchen sein.“

Meine Schwester nickte andächtig. „Das Mädchen wäre sonst schrecklich traurig. Es wünscht sich das Kullertränchen bestimmt genau so sehr wie ich. Ich verrate ganz sicher keinen Mucks. Das bleibt unser Geheimnis, nicht wahr?“ Neugierig sah sie mich an. „Aber warum konntest du den Engel sehen und ich nicht?“

Ich hüstelte. Die Frage hatte ja kommen müssen. „Ich habe keine Ahnung“, sagte ich und hob ratlos die Achseln. „Ich war selbst so überrascht, dass ich ganz vergessen habe, ihn danach zu fragen.“

In den Tagen vor Weihnachten warf mir meine Schwester so manchen bewundernden Blick zu. Hin und wieder lächelte sie mich verschwörerisch an und blinzelte mit den Augen, was wohl ein Zwinkern sein sollte. Ich war glücklich darüber, dass ich die vorweihnachtliche Stimmung hatte retten können. Vor allem aber freute ich mich auf Teresas Blick, wenn sie an Heiligabend ihr Kullertränchen auspackte.

Manchmal ist es gar nicht so übel, eine große Schwester zu sein. Oder eine solche zu haben.

von Karin Ann Müller



TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM I. QUARTAL 2019

TERMINE DER POLITISCHEN GREMIEN

- **Bauausschusssitzung:**
26.02.2019
- **Bildungsausschusssitzung:**
25.02.2019
- **Finanzausschusssitzung:**
27.02.2019
- **Hauptausschusssitzung:**
28.02.2019
- **Gemeindevertreterversammlung:**
12.03.2019
- **Ortsbeiratssitzung:**
21.02.2019
im Gemeindehaus Priort
- **Sprechstunde des Ortsvorstehers:**
Tag: erster Montag im Monat
Zeit: 18:30 Uhr bis 19:30 Uhr
Ort: Bürgerbegegnungsstätte Priort
Chaussee 26f, 14641 Wustermark OT Priort

Nach Vereinbarung: Reiner Kühn
Priorter Dorfstraße 36
14641 Wustermark OT Priort
Tel.: 033234-299556
reiner.kuehn@gmx.net

Neue (Englisch)Vorhaben fürs Neue Jahr?

Das alte Jahr neigt sich dem Ende zu. Vielleicht haben Sie schon Ideen für Vorhaben im neuen Jahr? Wie wäre es mit einem Auffrischkurs oder Einsteigerkurs in Englisch?

Sollten Sie Interesse an solch einem Kurs haben, um Ihre Kenntnisse aufzufrischen bzw. neu zu erlernen, melden Sie sich bitte bei den „Priorter Nachrichten“.

Jana Schreiter



Auflösungen von S. 8

Weihnachtsrätsel

	<u>Etage</u>	<u>Wunsch</u>
Sonja	4.	Plüschbar
Peter	3.	Videospiel
Olivia	1.	Märchenbuch
Jan	5.	Bruder
Philippe	2.	Skiausrüstung
Amélie	Erdgeschoss	Puzzle

Ausmalbild



Auflösung aus den PN 3/2018

J	J	Y	N	J	A	U	T	O	H	R	K	P	W
F	T	W	W	V	C	T	N	T	S	B	H	O	Y
H	S	S	S	H	O	U	B	Z	Q	P	S	Z	H
E	R	V	F	Q	B	Q	I	H	G	I	V	Z	W
L	W	K	L	W	D	D	D	L	M	B	W	K	H
M	E	W	A	C	H	E	S	D	G	F	A	N	P
G	Z	M	H	K	X	T	C	F	J	Z	S	U	U
S	L	P	Y	J	H	Y	H	E	N	Y	S	R	C
K	M	R	D	E	L	F	L	U	J	S	E	O	A
U	U	G	R	G	D	B	A	E	P	H	R	G	U
G	J	E	A	O	B	L	U	R	L	Q	Y	S	W
T	M	U	N	T	I	B	C	N	P	U	Q	N	R
Q	U	L	T	H	K	H	H	T	A	G	G	L	C
L	O	O	W	H	N	R	T	V	P	U	M	P	E

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ erscheint voraussichtlich **am 30. März 2019**, **Redaktionsschluss ist der 22. Februar.**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:

Verantwortlich: René Schreiter

Maja Knopf

Jana Schreiter

Grit Mantey

Sven Mylo

eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Für die Richtigkeit abgedruckter Inhalte Dritter zeichnet die Redaktion der „Priorter Nachrichten“ nicht verantwortlich.

